

Vor lauter Wald den Baum noch sehen

Bäume erregen Aufmerksamkeit, Bäume ohne Stamm und Umrisse, von leichter Hand auf Papier gebannt. Die IG Halle zeigt im zweiten «Gastspiel» im Kunst(Zeug)Haus Rapperswil Zeichnungen von Felix Studinka.

Von Uschi Meister

Rapperswil-Jona. – Selten erscheinen dem Betrachter zweidimensionale Werke so immens plastisch wie Bäume, gesehen von Felix Studinka, als Zeichner erstaunlicherweise Autodidakt. Bekannt machte sich der Vielgelehrte hierzulande als früherer Kurator der Plakatsammlung am Museum für Gestaltung in Zürich, einer der bedeutendsten Sammlungen künstlerischer Plakate. Nach so viel «Anschauungsunterricht» griff Felix Studinka zu Kohlestift und Tusche-Pinsel, hält nun seine Kultur des Sehens selbst auf Papier oder Leinwand fest.

Ein Hauch Japanologie

«So gesehen» steht denn auch als Titel über der sehr ansprechenden Ausstellung. In der Tat verraten die Werke gänzlich neu erscheinende Sehweisen, in die sich der Betrachter jedoch mit rasanter Schnelligkeit einfühlen kann. Weder Stamm noch Umrisse zeigen diese Studinka-Bäume, dennoch scheint jeder seinen eigenen Charakter zu offenbaren. «Im Baum wird Raum berührbar», so erklärte Peter Roellin, Leiter des «Wanderkunstraumes» IG Halle das Phänomen, sprach von «dem Baum in die



Erstklassiges Teamwork: Werken von Felix Studinka (rechts) verhilft Kurator Guido Baumgartner erstmals in der Schweiz zum gelungenen Auftritt. Bild Uschi Meister

Haare greifen, sich auf Bäume einlassen».

So verwundert es, dass Bäume ihre Plastizität durch vermeintlich dickes Auftragen der Kohleschicht erlangen, was die etwas gröbere Papier-Struktur noch unterstreicht. Beim Betrachten der Tusche-Zeichnungen erfolgt eine begriffliche Korrektur: Diese mit schwungvoller Armbewegung in einem Strich aufgetragenen Formen greifen in die dritte Dimension durch nachträgliches und punktuelles Auswaschen der Tuscheschicht. Es lohnt sich, die Werke aus verschiedensten

Positionen und Distanzen auszuloten, verändern sie sich bei jedem Wechsel doch deutlich, der Baum öffnet sich gleichsam, lässt durch sich hindurchsehen.

Namen sind nicht Programm

Kastanie, Pinie, Eiche, der Name des Baumes tut wenig zur Sache, er dient als Bild-Identifikation, um nicht auf die ungeliebte Bezeichnung «Ohne-Titel» zurückzugreifen. Gut versteckt, anhand einiger Fotos in einer Vitrine verrät der Künstler, wie er den Charakter von Bäumen erkennt, indem er

ein weisses Leintuch hinter einen einzelnen Baum spannt, ihn so aus der Masse des Waldes oder aus wirrem Gestrüpp heraushebt. Verblüffend die Inkjet Prints in einer weiteren Vitrine, wo sich zwei aneinandergefügte Fotos in der Mitte geringfügig verschieben, weil die zweite Aufnahme in zwei Seitenschritten Entfernung erfolgte.

Felix Studinka experimentiert weiter, die Zeichnungen mausern sich in Grossformate in Acryl auf Leinwand, in denen die charakteristische Sichtweise, jedoch nicht die verblüffende Plastizität bleibt. Darin schafft das

Zueinanderfügen zweier fast gleichwertiger Farben oder ganz gegensätzlicher Farbwerte neue optische Reize. Künstler Guido Baumgartner wirkte ein weiteres Mal als Kurator für die IG Halle und bewies erneut ein glückliches Händchen, zeigt er doch Neuartiges und Verblüffendes zugleich.

Ausstellung bis 19. April: Mittwoch, 14–20 Uhr, Donnerstag/Freitag, 14–18 Uhr, Samstag/Sonntag, 11–18 Uhr. Matinee Sonntag, 29. März, 11.15 Uhr: Publizist und Autor Michael Guggenheimer im Gespräch mit dem Künstler. Infos: www.kunstzeughaus.ch